



SO SEHEN UNSERE KOLLEGEN DAS

Ausgewogene Feuerwehr

Bei der Feuerwehr dreht und bewegt sich alles, damit die Waage im Gleichgewicht bleibt. Bewegen tut sich das Personal, denn die Räder der Fahrzeuge bleiben schon mal stehen, weil zu wenig Personal vorhanden ist oder auch mal eine Tür klemmt.

In diesem Monat wechseln 453 Kolleginnen und Kollegen die Feuerwache, um die neue Fahrzeug- und Funktionsverteilung umzusetzen, das allgemeine Personaldefizit gleichmäßig zu verteilen, die Arbeits- und Einsatzbelastung für die Kollegen in die richtige Waagestellung zu bringen und den Personalrotationwunsch der Behördenleitung umzusetzen. Soziale Aspekte wie Lebensalter und Wohnort spielten bei der Zuweisung der neuen Feuerwache keine Rolle. So fahren die Kolleginnen und Kollegen nun kreuz und quer durch Berlin, in Wachen, die sie nur vom Hörensagen kennen. Man kann nur hoffen, dass die Kitas rechtzeitig öffnen, damit sie ihre Kinder dort auch unterbringen können und noch rechtzeitig zum Dienstantritt ihre neue Dienststelle erreichen. Aber auch Kollegen, die als nächste Urkunde ihre Pension erwarten, erhalten nun doch noch als Abschiedsgeschenk eine Umsetzungsverfügung. Jede Bewegung erzeugt Reibung, so entsteht Reibungswärme, die vielleicht auch mit Nestwärme verwechselt werden könnte, doch diese ist von der Behörde nicht zu erwarten. So etwas wie Nestwärme gibt es auf den Feuerwachen und den sozialen Gefügen der Wachabteilungen. Jede Bewegung erzeugt Reibung, damit verbunden sind auch Reibungsverluste.

Wenn der Maschinist jünger als der RTW ist

Unsere Rucksacktransportwagen, auch Rettungswagen (RTW) genannt, befinden sich annähernd im Dauereinsatz. Da kommt es schon mal vor, dass sich eine Schraube löst, eine Bremse verschlissen wird oder eine Tür klemmt. Doch anstatt kurz außer Dienst zu gehen und mal eben die Werkstatt der Service-Einheit Fahrzeug und Gerä-



Die Berliner Feuerwehr hat täglich weit mehr als 1000 Einsätze zu bewältigen.
Foto: Spreepicture

te aufzusuchen, heißt es ab zum Standort, eine Reparaturanmeldung schreiben, an den Fahrerpool der Direktion faxen und um einen Termin für die Reparatur sowie ein Reservefahrzeug bitten. Wenn man großes Glück hat, kommt ein Kollege des Fahrerpools mit einem komplett bestückten, einsatzbereiten RTW zum Standort und nimmt das defekte Fahrzeug mit. Doch Glück ist selten, meistens heißt es eher, wir suchen einen Reserve-RTW und ihr müsst ihn dann selbst abholen. Der nach langer Suche gefundene Wagen steht dann oft am anderen Ende der Stadt und ist selten in einem einsatzfähigen Zustand, sodass dann wieder mal improvisiert werden muss. Wird es in den Dienst genommen, hat man Glück, wenn der Maschinist nicht jünger als das Fahrzeug ist, die rote Farbe nicht überwiegend aus Rostschutzmennige besteht und Handwerkszeug beim Herausnehmen der Werkzeugkiste nicht im Fahrzeug liegenbleibt, weil der Boden der Kiste durchgerostet ist. Von den Kollegen wird dann auch größte Flexibilität und Improvisationstalent abverlangt, da die Ausrüstung des Fahrzeugs nicht dem Ausbildungsstand und der aktuellen Einsatztaktik entspricht. Oft muss dann den jüngeren Kollegen erklärt werden, wie mit den dann vorhandenen Mitteln eine Tür geöffnet werden kann und wie man ohne Druckluftschaum einen Brand bekämpft.

Prototypen brauchen Anpassungen

Bei den Löschhilfleistungsfahrzeugen (LHF) sieht es leider nicht

besser aus. Wir haben drei schöne neue LHF-Prototypen zur Erprobung bekommen. Ausgestattet sind sie mit schöner neuer Technik, die der Ausbildung und der aktuellen Einsatztaktik entspricht. Wie bei Prototypen üblich, bedarf es aber noch einige Anpassungen. Sehr gut ist, dass nun endlich jede Einsatzkraft mit mindestens einem Funkgerät ausgestattet ist. Die Übermittlung von einsatzrelevanten Informationen kann für die Einsatzkräfte überlebensnotwendig sein, doch leider kann man die Einsatzkräfte zwar sehen, sie aber nicht per Funk erreichen. Im Trunkmodus, in dem die Kommunikation der Staffelführer und Einsatzleiter stattfindet, ist es dringend notwendig, dass aus dem immer noch lückenhaften Digitalfunknetz eine sichere Decke wird.

Personal shanghaien

Die Berliner Feuerwehr und Rettungsdienst Akademie (BFRA) erhält neue Räumlichkeiten. Ein Bürocontainerdorf wird errichtet. Provisorisch, modular und flexibel, wie alles in den letzten Jahren, denn der Umzug zum TXL steht ja schließlich an, oder? Das Gelände, die Gebäude und der Personalstamm in Schulzendorf reichen seit Langem nicht mehr aus. Die Aus- und Fortbildung ist nur noch mit Honorarkräften halbwegs aufrechtzuerhalten. Unterrichtsausfälle und Beschäftigungstherapien sind leider trotzdem keine Seltenheit, auch wenn die Ausbilder mit großem Engagement und unzähligen Überstunden versuchen den Betrieb aufrechtzuerhalten. Nun muss, um den bevorstehenden Pensionierungen, den zunehmenden Abwanderungen und der immer schneller wachsenden Stadt entgegenzuwirken, dringend massiv ausgebildet und neues Personal gewonnen werden. Doch Personal für die am schlechtesten bezahlte Feuerwehr mit der höchsten Einsatzbelastung zu shanghaien und das qualitative Niveau zu halten, wird unter den vorhandenen Bedingungen schier unmöglich sein.

Ein Hauptbrandmeister



AUS DEN DIREKTIONEN



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

viele vergessen leider immer wieder, dass unsere GdP auch über ihren Namen hinaus Menschen vertritt. Unsere Einsatzkräfte von der Berliner Feuerwehr gehören ebenso zu unserem Netzwerk und sind seit Jahren ein fester Bestandteil. In unserer Rubrik „So sehen unsere Kollegen das“ haben wir uns deshalb entschieden, auch mal jene zu Wort kommen zu lassen, die auf politischer Bühne oftmals vergessen werden und die auch nur dann in den medialen Fokus geraten, wenn sie Katzen aus brennenden Häusern retten oder wenn sie nach besonders schweren Verkehrsunfällen um das Leben anderer kämpfen. Ihre Gesamtsituation ist nicht minder besorgniserregend als die der Berliner Polizei.

Viel Spaß beim Lesen
Eure Kerstin Philipp

Bezirksgruppe Feuerwehr begrüßt Neueinstellungen

Am 1. März begutachtete unsere Bezirksgruppe Feuerwehr die Neueinstellungen an der BFRA in Schulzendorf und begrüßte sie mit Kaffee und Würstchen. Nicht für alle der 66 Kolleginnen und Kollegen war die Akademie unbekanntes Territorium. Einige hatten schon im März 2016 ihre Ausbildung zur Notfallsanitäterin bzw. zum Notfallsanitäter begonnen und wechselten nun die Laufbahn. Andere waren zuvor schon im Angestelltenverhältnis als Rettungsassistent oder Leitstellendisponent für das Land Berlin tätig. Neben den Kostlichkeiten erhielten sie in Gesprächen auch Antworten auf ihre vielen Fragen und Informationen. Wir freuen uns über unsere Neuankömmlinge und wünschen ihnen alles Gute für ihre Laufbahn in der Berliner Feuerwehr.

Oliver Mertens



Oliver Mertens (li.) von der Bezirksgruppe Feuerwehr im Gespräch mit einem interessierten Neuling.

Foto: Joachim Nölke



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (Vi.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39
vom 1. Januar 2017

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

Das sind unsere Neuen

15 x 112 Classic
17 x 112 Medic
12 x 112 Medic Expert
22 x von der Notfallsanitäterausbildung zu 112 Medic

Neue Vertrauensleute starten durch



Die Teilnehmer am Aufbauseminar hatten gute Laune. Foto: Burkhard Opitz

Bildung vom 16. bis 17. Februar zu einem gemeinsamen Aufbauseminar in Lehnin.

Im Mittelpunkt der zwei Seminartage standen der Austausch zu Erfahrungen in der Vertrauensleutearbeit sowie die Erarbeitung kreativer Ideen und Möglichkeiten des gewerkschaftlichen Engagements. Eine Präsentation von Grundlagen der Kommunikation ergänzt durch praktische Übungen rundeten das vielfältige Programm ab. Gut gerüstet können und wollen unsere Kolleginnen und Kollegen jetzt durchstarten, ihr

Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer zweier Grundseminare für Vertrauensleute des vergangenen Jahres trafen sich auf Einladung der AG

Wissen und ihre Ideen in ihre regionale Gewerkschaftsarbeit einbringen.

Burkhardt Opitz



ZWEI WELTEN

DGB-Besoldungsreport – Berlin bleibt Schlusslicht

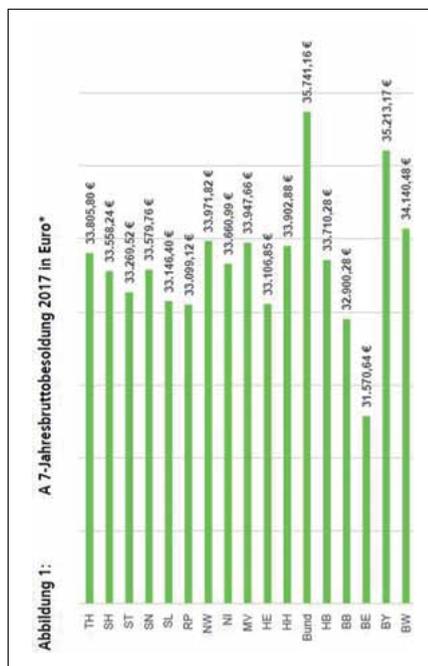
Mit dem Besoldungsreport offenbart der DGB jedes Jahr aufs Neue die gerade für Berliner Beamtinnen und Beamte drastischen Folgen der Föderalismusreform. Unterschiede bei der Ausrüstung und Ausstattung sind das eine, die riesigen Differenzen beim jährlichen Einkommen der Kolleginnen und Kollegen das andere. In Folge der jahrelang praktizierten Nullrunden hinkt die Hauptstadt heute allen anderen Bundesländern und dem Bund eklatant hinterher.

Um diesen Rückstand wieder aufzuholen und zum Ende der aktuellen Legislaturperiode wenigstens den Durchschnitt der Länder zu erreichen, hat bereits der alte Senat eine Landeszulage von jährlich mindestens 0,5% beschlossen, die

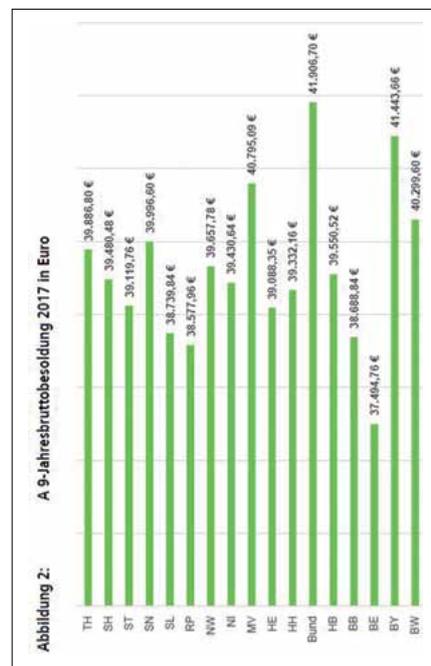
auf die Übernahme des Tarifabschlusses in Berlin (2017: 2%, 2018: 2,35%) draufkommen soll. Dass das aber nicht reichen wird und man selbst mit 1% on top 2021 noch immer nicht auf Durchschnittsniveau liegen wird, zumal Berlin regelmäßig nicht wie viele andere Länder rückwirkend zum 1. Januar, sondern deutlich zeitversetzt erhöht, zeigen die Beispielsrechnungen des DGB für die Besoldungsstufen auf brutale Art und Weise. Deutlich wird dabei auch, dass es in den unteren Besoldungsgruppen ohne gesetzlich verankerten Sockelbetrag von mindestens 75 Euro sogar zum weiteren Auseinanderdriften kommt. Der Landesbezirk der Gewerkschaft der Polizei fordert die Politik deshalb auf, deutlich zu er-

höhen und die Kolleginnen und Kollegen nicht mit Absichtserklärungen abzuspiesen. Die Hauptstadt hat die meisten Einsatzlagen, wird in Zukunft noch stärker Ort der politischen Auseinandersetzung sein. Allein diese Umstände rechtfertigen eine deutliche Erhöhung der Besoldung unserer Beamtinnen und Beamten, die trotz den widrigen Umständen täglich großes Engagement für die Menschen in dieser Stadt aufbieten. Da wir den Bund als Konkurrenten um gute Kräfte direkt vor der Haustür haben, darf der Durchschnitt der Länder auch nicht unser Ziel sein. Wir brauchen endlich eine Besoldung auf Bundesniveau.

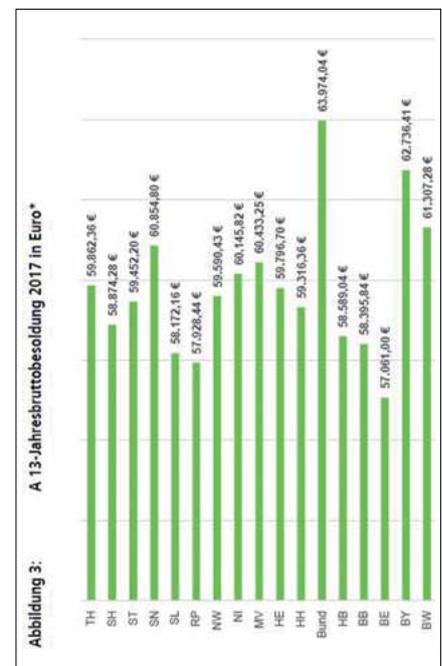
Benjamin Jendro



Besoldungsgruppe A 7
 Durchschnittlich gibt es in Deutschland in der Besoldungsgruppe A 7 bisher 33 666,18 Euro brutto im Jahr, in Berlin werden 2 075,36 Euro weniger bezahlt. Im Vergleich zum Bund sind es sogar 4 170,52 Euro, was mal eben 13,2% ausmacht.



Besoldungsgruppe A 9
 Durchschnittlich gibt es in Deutschland in der Besoldungsgruppe A 9 bisher 39 617,03 Euro brutto im Jahr, in Berlin werden 2 055,92 Euro weniger bezahlt. Im Vergleich zum Bund sind es sogar 4 411,94 Euro, was mal eben 11,8% ausmacht.



Besoldungsgruppe A 13
 Durchschnittlich gibt es in Deutschland in der Besoldungsgruppe A 13 bisher 59 793,55 Euro brutto im Jahr, in Berlin werden 2 732,55 Euro weniger bezahlt. Im Vergleich zum Bund sind es sogar 6 913,04 Euro, was mal eben 12,1% ausmacht.

Grafiken: DGB



Mysterium Hauptpersonalrat

Neben den örtlichen Personalräten und dem Gesamtpersonalrat durften die Beschäftigten des Landes Berlin Ende des vergangenen Jahres auch ihre Stimme für den Hauptpersonalrat abgeben. Wer aber sitzt dort eigentlich, was sind die Aufgaben? Wir haben mit der Vorsitzenden Daniela Ortmann über den HPR, die tägliche Arbeit und die Ziele gesprochen. Einen wirklichen Aufschwung, um die vielen Probleme im Öffentlichen Dienst auszumerzen, sieht die Finanzbeamtin noch nicht, da bedarf es mehr Personal, besserer Bezahlung und einer starken Prise Wertschätzung.



Seit Ende 2016 ist Daniela Ortmann Vorsitzende im HPR.

Foto: Michael Laube

DP: Liebe Daniela, Du bist am 13.12.2016 zur neuen Vorsitzenden des HPR gewählt worden. Was hat sich seitdem für Dich verändert?

Ortmann: Für mich hat sich vor allem geändert, dass zur fachlichen/inhaltlichen Arbeit jetzt noch die Organisation und Koordinierung des gesamten Gremiums dazu kommt. Das nimmt einen großen Teil meiner Zeit ein. Zudem scheint in der Außenwirkung das Wort der Vorsitzenden mehr gehört zu werden, als meine Aussagen als Vorstandsmitglied in den letzten vier Jahren.

DP: Wie wird man Vorsitzende des Hauptpersonalrates? Konkret: Welche gewerkschaftlichen Stationen hast du bis dahin absolviert und wie kam es zu Deiner Nominierung?

Ortmann: Ich bin seit 1986 als Finanzbeamtin im Öffentlichen Dienst. Davon war ich die überwiegende Zeit als Sachbearbeiterin im Innendienst eines Finanzamtes tätig. Danach war ich über zehn Jahre Betriebsprüferin. Zum Ende meiner Anwärterzeit bin ich 1989 in die ÖTV eingetreten. Mir war immer klar, dass ich mich in der Gewerkschaftsarbeit engagieren werde. So war ich zunächst in der ÖTV-Jugend aktiv. Danach wurde ich Mitglied im Abteilungsvorstand Steuer der ÖTV. Seit

Anfang der 90'er Jahre war ich bis 2016 Mitglied im örtlichen Personalrat des Finanzamtes Wilmersdorf, zeitweilig auch die stellvertretende Vorsitzende des Personalrates. Seit 2008 bin ich auch ordentliches Mitglied im Gesamtpersonalrat der Finanzämter. Ver.di ist, wie es auch die ÖTV war, in Fachbereiche unterteilt. Im Fachbereich 6, der sich um die Interessen der Landes- und Bundesbeschäftigten kümmert, bin ich seit über zehn Jahren Mitglied im Vorstand für Berlin-Brandenburg und seit einigen Jahren deren Vorsitzende. Im Rahmen der Mitarbeit in diesem Gremium bin ich angesprochen worden, ob ich nicht an einer Tätigkeit im Hauptpersonalrat interessiert bin. Und so habe ich für die Personalratswahl 2012 meinen Hut in den Ring geworfen. Seit 2012 bin ich im Vorstand des HPR freigestellt. In den vier Jahren bis zur Personalratswahl 2016 haben sich dann die Vorstandsmitglieder und die sie unterstützenden DGB-Gewerkschaften auf mich als künftige Vorsitzende geeinigt, was mich sehr freut hat.

DP: Kannst du unseren Lesern das Aufgabenspektrum des Hauptpersonalrates erläutern?

Ortmann: Der Hauptpersonalrat ist zuständig, wenn eine Angelegenheit oder Maßnahme die Zuständigkeit eines Personalrates oder Ge-

samtpersonalrates übersteigt. Wir beraten und unterstützen die Personalräte und Gesamtpersonalräte des gesamten Öffentlichen Dienstes des Landes Berlin. Insbesondere in 2016 haben wir z.B. aktiv den Personalrat LAGeSo und jetzt LAF unterstützt, weil es uns umgetrieben hat, dass politisches Versagen zum Zusammenbruch einer Dienststelle führte, dies in den Medien aber den Beschäftigten angelastet wurde. Zudem ist der HPR in vielen informellen Gesprächen mit der Landespolitik und Dienststellenleitungen aktiv, im Sinne der Beschäftigten Einfluss auf die Entscheidungen des Senats, aber auch des Leitungspersonals der Dienststellen zu nehmen. Insbesondere bei den Themen Ausstattung mit Personal, Beamtenbesoldung und Ausbildung sind dies „dicke Bretter“, die es zu bearbeiten gilt.

DP: Nach den letzten Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und der Bildung eines sehr weit gefächerten Senates: Was versprichst Du Dir von dieser Senatskoalition und den übrigen Verhandlungspartnern des HPR? Siehst du Chancen und Risiken?

Ortmann: Der Koalitionsvereinbarung war zu entnehmen, dass die neuen Regierungspartner den Personalabbau stoppen und wieder gezielt Personalaufwuchs ermöglichen wollen. Das hört sich nach einem Hal-



INTERVIEW DES MONATS

tungswechsel an. Aber der alleine genügt nicht. Worten müssen Taten folgen.

DP: Wie könnte Deiner Meinung nach der rasante „Personalschwund“ im Öffentlichen Dienst Berlins gestoppt werden?

Ortmann: Den altersbedingten Personalabgängen und dem zusätzlichen Personalbedarf aufgrund der wachsenden Stadt muss man mit viel Energie, Ehrgeiz und Engagement intensiv entgegenwirken und das auf allen Ebenen. Die Ausbildung muss ausgeweitet, Stellen für Auszubildende zusätzlich geschaffen, weitere gute Dozentinnen und Dozenten müssen gefunden werden. Die bisherigen Anstrengungen des Senats reichen aus unserer Sicht bei weitem nicht aus.

DP: Reicht es hierzu aus 5.000 bis 6.000 Neueinstellungen vorzunehmen?

Ortmann: Nein! Wir haben einen durchschnittlichen jährlichen Bedarf von rund 10.000 Neueinstellungen ermittelt. Bei Neueinstellungen, wie der Senat sie plant, wird der Öffentliche Dienst in Berlin weiter schrumpfen und das bei einer wachsenden Stadt! Ich erwarte daher, dass bereits in diesem Jahr erkennbar mehr Initiative für Ausbildung und Gewinnung von Quereinsteigern durch den Senat und die Senatsverwaltungen erfolgt!

DP: Wie stehst Du zu der geplanten technischen Modernisierung des Öffentlichen Dienstes in Berlin, Stichwort: E-Government?

Ortmann: Die Modernisierung des Öffentlichen Dienstes folgt dem Zeitgeist der Gesellschaft, der überall auf Digitalisierung steht. Diesem Trend stellen wir uns nicht entgegen, wollen aber aktiv darauf hinwirken, dass die Interessen der Beschäftigten nicht auf der Strecke bleiben. Digitalisierung und Verzicht auf Papier beinhaltet einen Kulturwandel bei der Arbeit. Das macht vielen Angst. Zudem sorgen PC-Ausfälle und die komplexen IT-Verfahren bei vielen Beschäftigten für Gefühle der Unsicherheit und Überforderung. Politiker, die auf die E-Akte setzen, arbeiten selbst nur

oder überwiegend mit Papier. Die Arbeitsverdichtung und das Gefühl, gläsern zu sein und kontrolliert zu werden, können sie nur schwer nachvollziehen. Wir fordern konsequent ein, bei der Verwaltungsmodernisierung auch zu beachten, dass die digitalen Arbeitsplätze nicht krank machen dürfen. Dies gilt auch für die Gestaltung von Bildschirm-pausen und den Erhalt von Mischarbeitsplätzen. Zudem wird der HPR bei der Einführung von neuen IT-Verfahren auf Barrierefreiheit, Datenschutz und Gebrauchstauglichkeit für die Anwenderinnen und Anwender achten, um nur die wichtigsten Punkte zu nennen.

DP: Die Gewerkschaft der Polizei vertritt einen Teil der Beschäftigten des Landes Berlin; Welche Positionen finden diese in der aktuellen Arbeit des Hauptpersonalrates wieder?

Ortmann: Ich denke zusätzlich zu den Fragen der Erhöhung der Besoldung und der Zulagen brauchen wir dringend im Bereich der Polizei einen Überstundenabbau. Auch Polizistinnen und Polizisten haben ein Recht auf Familien- und Freizeit, und zwar planbar. Der HPR ist natürlich auch über die krankmachenden Um-

stände bei den Schießständen entsetzt. So geht man mit Personal nicht um, das ist menschenverachtend.

DP: Abschließende Frage – Wie bewertest Du das Thema „Wertschätzung für die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes in der Hauptstadt“?

Ortmann: Wertschätzung bedeutet gute Bezahlung, gute Arbeitsbedingungen sowie öffentlich gezeigte Anerkennung und Respekt für die Arbeitsleistung der Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes. Da gilt es vieles nachzuholen, bei der Besoldung, bei der besseren Bezahlung der Sozial- und Erziehungsdienste sowie der Erhöhung der Gefahren- und Erschwerniszulagen. Wir brauchen mehr und vor allem sanierte Dienstgebäude. Die geplante Besoldungserhöhung für 2017 muss ein wirkliches Signal an die Beamtinnen und Beamten werden, dass sie einen großen Schritt in Richtung Bundesbesoldung machen. Diese ist für den Hauptpersonalrat die zu wählende Vergleichsgröße, nicht der Schnitt der Länder. Die Konkurrenz der Bundesbehörden sitzt in Berlin. Da können wir nicht mal mit dem Standortfaktor punkten.



Ob Fitness, Wellness, neues Auto oder Ferienreise:
wir bieten gute Ideen, attraktive Angebote und erstklassigen Service

www.gdp-service.berlin

persönlich, exklusiv, limitiert, immer.



GdP Service GmbH Berlin

Wir sind ein starkes Team!

Kurfürstenstraße 112 • 10787 Berlin • Telefon 030 210004-41 • info@gdp-service.berlin



WIR GRATULIEREN



Die Harmonie des Lebens finden wir im Geiste, dem wahrhaft wirklichen Leben.
(Friedrich Ast, 1778–1841)

Geburtstage

80 Jahre

Dieter Reulecke, Dir 1
Helmut Heilscher, Dir 2
Rosmarie Schilling, Dir 3
Peter Trauer, Dir 3
Karl-Heinz Krause, Dir 4
Hans-Dieter Zupke, Dir 5
Peter Bahls, Dir 6
Hanspeter Witt, Dir E
Gerhard Fritz, ZSE

85 Jahre

Willi Ramm, Dir 2
Werner Szafranski, Dir 3
Joachim Hartlieb, Dir 3
Eva Klein, Dir 4
Anneliese Rauscher, LABO

90 Jahre

Margot Ossig, Dir 1
Helga Laube, Dir E
Reinhold Niendorf, ZSE

91 Jahre

Heinz Pilgrimm, Dir 1
Horst Feltin, Dir 5
Waltraud Krajewsky, ZSE
Fritz Awiszus, ZSE

92 Jahre

Isolde Dicks, Dir 5
Ruth Junge, Dir 5
Manfred Harter, ZSE

93 Jahre

Ingeborg Scharnhorst, ZSE

94 Jahre

Herta Hinze, ZSE

96 Jahre

Leo Grubert, Dir 5
Rudolf Lange, Dir 5

97 Jahre

Hildegard Pahnitz, Dir 5
Edith Pöppel, Dir 5

Jubiläen

25 Jahre

Sascha Brinkmann
Julian Feldt
Arthur Fieberg
Iris Fochmann
Eduard Geissler
Jan Godglück
Norbert Gohlke
Heike Henke
Andreas Hölzer
Holger Horn
Stephan Hübscher

Andre Jänsch
Jana Kaiser
Holger Kaschner
Victor Klatt
Karsten Kraft
Jörg Lubach
Detlef Markmann
Heiko Marquardt
Marc Alexander Müller
Thomas Rehberg
Frank Schmidt
Jana Schmitz
Beate Schröder
Bruno Siewert
Klaus-Peter Skale
Thomas Specht
Jens Töpke
Ronny Töwe
Andreas Vollbrecht
Matthias Weickardt
Nicolas Wiegert
Annett Wilde
Alexander Wilhelm
Martina Wölkert
Thomas Zemke
Ines Zimpel

40 Jahre

Reiner Behrend
Alberto Fourneaux
Michael Henkel
Reinhard Jarke
Bernd Klein
Frank Krien
Karla Lerch
Dieter Lieske
Detlev Ohlrich
Werner Pape
Thomas Ränker
Dagobert Trefflich

50 Jahre

Winfried Folgner
Erwin Gohlisch
Wolfgang Smagacz

60 Jahre

Horst Krömer
Jürgen Radloff

Anzeige

MEDIRENTA

CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

NACHRUFE

Frank Engelbrecht, 74 Jahre, LKA
Oswald Mayer, 97 Jahre, Dir 1
Kurt Schumm, 86 Jahre, Dir 1
Manfred Zaeper, 86 Jahre, Dir 1
Heinz Fruck, 80 Jahre, Dir 3
Klaus Bleschke, 80 Jahre, Dir 4
Jutta Biallas, 57 Jahre, LABO



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 5

Wann: Dienstag, 2. Mai, 16 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

Senioren

Dir 1

Wann: Montag, 3. April, 13 Uhr.
Wo: MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Info: Neuwahl des Vorstandes.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: 0 30 4 03 28 39.

Dir 2

Wann: Dienstag, 4. April, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: 0 30 92 12 43 97.

Dir 3

Wann: Dienstag, 4. April, 16 Uhr.
Wo: FRABEA, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.

Wann: Dienstag, 2. Mai, 16 Uhr.

Wo: FRABEA, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 12. April, 16 Uhr.
Wo: Adria-Grill, Veranstaltungsetage, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Info: Im Rahmen der Versammlung finden die Neuwahlen des Seniorengruppenvorstandes statt.

Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30 7 96 75 20.

Dir 5

Wann: Dienstag, 2. Mai, 14 Uhr.
Wo: Im Hufeisen, Fritz-Reuter-Allee 48, 12359 Berlin.

LKA

Wann: Dienstag, 4. April, 15 Uhr.
Wo: GASTHAUS KOCH, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.

Info: Versammlung – „40 Jahre Theaterarbeit“ – Schauspieler Karl-Heinz Barthelmeus erzählt.

Wann: Dienstag, 18. April, 8:45 Uhr.
Wo: Alexanderplatz, vor dem Hotel PARK INN.

Info: Tagesausflug mit Reisebus nach Neuzelle mit großem Besichtigungsprogramm, Reiseführer, Mittagessen und Kaffeetrinken inklusive – Unkostenbeitrag ca. 70 €. Anmeldung erforderlich!

Wann: Dienstag, 2. Mai, 15 Uhr.
Wo: GASTHAUS KOCH, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.

Info: Versammlung – Herr Olaf Galbrecht vom Malteserhilfsdienst spricht zum Thema „Stürze vermeiden – Mobilität erhalten“.

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30 7 21 75 47 oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30 7 45 13 53.

LABO

Wann: Mittwoch, 19. April, 15 Uhr.
Wo: Yasmin, Wilhelmstraße 15–16, 10963 Berlin.

PPr Stab/ZSE

Wann: Dienstag, 25. April, 15 Uhr.
Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/ Ecke Bartningallee, Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.

Jahrestreffen der TEB 3 (Treffen der ehemaligen Kollegen der TEB 3)

Wann: Dienstag, 25. April, 10 Uhr.
Wo: Bürgerzentrum Neukölln, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.

Info: Gäste sind willkommen.
Kontakt: Bernd Proske, Tel.: 0 30 6 62 18 18.

Redaktionsschluss

Beiträge für die Mai-Ausgabe müssen uns bis spätestens **3. April 2017** vorliegen.
Kontakt zur Redaktion: jendro@gdp-berlin.de

Alles Gute zum 90. Geburtstag!



Geburtstagskind Günter Hohoff (li.) mit Peter Müller, Vorsitzender der SenGr Dir 4.

Foto: Erika Schink

Am 10. Februar 2017 feierte unser Kollege PHK a. D. Günter Hohoff seinen 90. Geburtstag. Die Seniorengruppe Dir 4 gratulierte dem langjährigen GdP-Mitglied (seit 1952!) zu seinem Ehrentag.

Günter nimmt noch regelmäßig an den monatlichen Sitzungen und weiteren Veranstaltungen der SenGr Dir 4 teil und war in seiner aktiven Dienstzeit auf folgenden Dienststellen: Ekdo St, R 191, R 193 und auf dem A 41. Dort war er als KoBB rund um den Viktoria-Luise-Platz tätig.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre voller Gesundheit! Alles Gute Günter, auf 100!

Peter Müller



Bürgerbeauftragter – auch für die Polizei?

Wir hatten bereits in unserer ersten Bewertung des Berliner R2G-Koalitionsvertrages kurz angerissen, dass die Einführung eines Bürgerbeauftragten (oder auch einer Bürgerbeauftragten) geplant ist. Als Polizeigewerkschaft geht die GdP eine solche Planung zunächst einmal misstrauisch an. Eine weitere Kontroll- und Beschwerdeinstanz, die unseren Kolleginnen und Kollegen auf die Finger schaut?

GdP mit ins Boot geholt

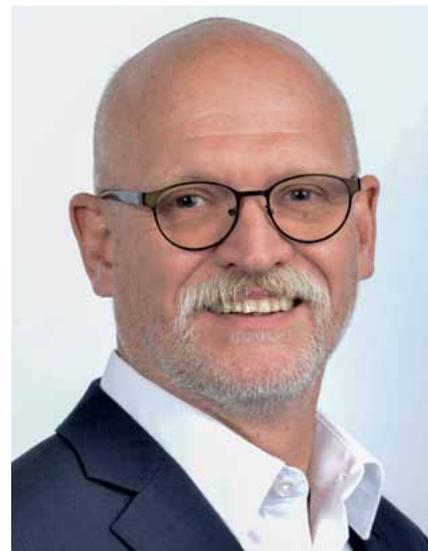
Wir haben uns umgesehen: Viele Bundesländer verfügen bereits über einen Bürgerbeauftragten, z. B. Rheinland-Pfalz seit 2014. Dort hatte sich der GdP-Landesbezirk zunächst gegen das politische Vorhaben gestellt, weil der Beauftragte ursprünglich als Beschwerdemöglichkeit gegen die Polizei kommuniziert wurde. Die politische Kultur bei unseren linksrheinischen Kolleginnen und Kollegen war aber offenbar aufgeschlossen genug, die GdP mit ins Boot zu holen. Man sprach miteinander und nicht – wie in Berlin üblich „übereinander von oben nach unten“. Herausgekommen ist ein Bürgerbeauftragter als Hilfsorgan des rheinland-pfälzischen Landtages, der den Auftrag hat, auch ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Polizistinnen und Polizisten zu haben. Gemeint sind also nicht ausschließlich diejenigen Kollegen, die vermeintliche oder tatsächliche Unkorrektheiten polizeilicher Einsätze außerhalb der Polizeibehörde untersuchen lassen wollen, weil sie intern persönliche Nachteile befürchten. Vielmehr sollen auch jene einen externen Ansprechpartner erhalten, die mit ihren Sorgen und Nöten auf dem internen Dienstwege auf Barrieren stoßen bzw. ebenfalls persönliche Nachteile befürchten.

Gewaltig Stoff für Diskussionen

Dies scheint ganz gut zu klap- pen. Ein publizierter Leserbrief der GdP Rheinland-Pfalz kann durchaus als Frustration einer Führungskraft gewertet werden: Die vertrauliche Einbeziehung einer externen Instanz ist für ihn nicht der richtige Weg. Es sei nicht anständig zu denunzieren und den Kritisierten der Möglichkeit zu berauben, sich „beizeiten auf eine Prüfung seines Tuns einzustellen“. Sicherlich wird auch in unserer Polizeibehörde gerne das eine oder andere relativiert nach dem Motto: „Es bleibt alles in der Familie“. Hier ist noch gewaltig Stoff für Diskussionen, bei denen wir als Gewerkschaft ein offenes Ohr haben werden und uns über diesbezügliche Anregungen freuen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die offenbar auch in anderen Bundesländern vorhandene Angstkultur nachgeordneter Dienstkräfte, die nicht mit dem öffentlich postulierten modernen Führungsmanagement der Polizeibehörden im Einklang stehen kann. Gerne würden wir möglichst externe Untersuchungen unterstützen, diesem Anachronismus nachzuforschen.

Werkstattgespräch über den Bürgerbeauftragten

Anlässlich eines „Werkstattgesprächs“ des Forschungsinstitutes für öffentliche und private Sicherheit (FÖPS) an unserer Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) über das Thema „Auf dem Weg zur/m Beauftragten für die Landespolizei – Erfolgsbedingungen und Schnittstellenfragen mit dem polizei-internen Beschwerdemanagement“, zu der auch Frau Melanie Ernst als Leiterin der Internen Revision als Referentin eingeladen war, wurden wir dann doch hellhörig. Wie dort das Thema vom Hauptreferenten Herrn Prof. Hartmut Aden und anwesenden Mitgliedern von Menschenrechtsorga-



GdP-Vorstand Arne Wabnitz.
Foto: Sabeth Stickforth

nisationen, Studenten der HWR und interessiertem Publikum diskutiert wurde, lief nicht so sehr in die Richtung des Landes Rheinland-Pfalz, sondern eher Richtung externe Ergänzung der Inneren Revision beim Polizeipräsidenten. Unserem Hinweis auf das Modell eines externen Ansprechpartners für unsere Kolleginnen und Kollegen wurde mit dem Argument pariert, diese hätten doch ihre Beschäftigtenvertretungen. Sicherlich ist das richtig. Jedoch würden dann auch die interne Revision und das Beschwerdemanagement für die Bürgerinnen und Bürger ausreichen. Berührungspunkte gibt es offenbar auf beiden Seiten gegen unterstellte Voreingenommenheit und nicht wegzu-diskutierende Formen der Betriebsblindheit, vor denen auch Beschäftigtenvertretungen nicht überall gefeit sind. Auch hier sehen wir spannenden Diskussionen entgegen. Einiges konnte dann im Anschluss an die Veranstaltung mit Teilnehmern im entspannten Gespräch geklärt werden, die sich bisher eine polizeikritische Perspektive zu eigen gemacht hatten. **Arne Wabnitz**

Geschäftsstelle des Landesbezirkes

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: gdp-berlin@gdp-berlin.de
www.gdp.de/Berlin

Bürozeiten
Montag bis Donnerstag
9:00 bis 15:00 Uhr
Freitag
9:00 bis 14:00 Uhr

GdP Service GmbH Berlin

Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon: 030 210004-0
Mail: info@gdp-service.berlin
www.gdp-service.berlin

